

viamedica – Stiftung für eine gesunde Medizin

Großes Potenzial für nachhaltige Zahnmedizin

Markus Loh ist Projektleiter und Stefanie Hertlein Projektmitarbeiterin bei der gemeinnützigen Stiftung viamedica, die ihren Sitz in Freiburg hat. Die Stiftung hat sich der Idee verschrieben, eine neue Balance für Medizin, Mensch und Natur zu finden. Das ZBW hat die beiden um ein Gespräch gebeten, um mit ihnen zu erörtern, wie eine nachhaltige Zahnmedizin aussehen könnte. Lesen Sie im ZBW-Gespräch, warum viamedica eine Zusammenarbeit mit der Landes Zahnärztekammer begrüßt und wie diese ausgestaltet werden kann. Und erfahren Sie, wie Zahnarztpraxen zu Klima- und Lebensrettern werden können.

Bitte stellen Sie sich kurz vor. Was sind Ihre Aufgaben bei viamedica? Was macht die Stiftung viamedica?

Markus Loh: Die gemeinnützige Stiftung viamedica wurde 2002 von dem Arzt und Hygieniker Prof. Dr. Franz Daschner gegründet. Der Stifter ist nach wie vor der einzige Mediziner, dem jemals der Deutsche Umweltpreis verliehen wurde. Die Stiftung wurde mit diesem Preisgeld aufgebaut. Die viamedica agiert als neutrale Plattform und transportiert Themen und Lösungen zu Ökologie und Nachhaltigkeit zwischen dem Gesundheitswesen und der Wirtschaft. In der Praxis identifizieren wir Themen aus dem Gesundheitswesen und entwickeln dazu innovative Projekte für die Branche. Mir ist dabei besonders der gemeinsame Austausch in Netzwerken wichtig. Ich möchte realisierbare Lösungen entwickeln, von denen alle Seiten profitieren, die Akteure des Gesundheitswesens und auch Umwelt und Klima.

Stefanie Hertlein: Wir sind ein kleines Team in der Stiftung viamedica und arbeiten daher eng verzahnt. Ich betreue überwiegend die aktiven Einrichtungen und Praxen in unserem Klimaschutzprojekt „Klimaretter – Lebensretter“. Außerdem planen wir gerade Ressourceneffizienz und Reduktion von Einmalprodukten im Gesundheitswesen zum Thema zu machen. Hier wollen wir zu-



Verbesserungen. „In einem gemeinsamen Austausch zwischen der Zahnärzteschaft und der Stiftung viamedica können bestimmt viele praxistaugliche Verbesserungen gefunden werden.“

sammen mit den Akteuren machbare und umweltfreundliche Wege für die Praxis entwickeln.



Einladung. „Mein Vorschlag und ein erster einfacher Weg wäre die Teilnahme der Zahnarztpraxen an dem Projekt Klimaretter – Lebensretter“, zu dem ich Sie alle herzlich einlade.“

Die Stiftungsziele von viamedica fokussieren sehr stark auf den Krankenhausbereich. Lässt sich die Zahnmedizin in Ihrem Stiftungsauftrag oder Ihrer Projektarbeit irgendwie verorten? Zum Beispiel mit einem Stiftungsziel „Förderung einer nachhaltigen Zahnmedizin“?

Stefanie Hertlein: Viele unserer Projekte waren in der Vergangenheit im Klinikbereich angegliedert, das ist richtig. Unser Blick richtet sich jedoch auf das gesamte Gesundheitswesen. Beispielsweise mit Pflege+ haben wir ein Energieeffizienzangebot für Pflegeeinrichtungen und auch unser Klimaretter-Projekt ist für alle offen.

Wir begrüßen die Zusammenarbeit mit der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, da sich hier viele Synergien ergeben. Gerade unsere momentane Ausrichtung auf Ressourcenschonung und eine mögliche Überführung von Einwegprodukten in einen perfekten Stoffkreislauf hat großes Potenzial für eine nachhaltige Zahnmedizin.

Wie sieht eine nachhaltige Zahnmedizin Ihrer Meinung nach aus?

Markus Loh: Nachhaltig sollte die Zahnmedizin natürlich vor allem für die Patienten sein, die modernste und möglichst schmerzfreie und gesundheitsfördernde Behandlungen erhalten sollen. Wir wollen uns zusammen weiterentwickeln. Das bedeutet für die Zahnmedizin natürlich Ökologie mit Ökonomie, aber auch Gesundheitsschutz für die Beschäftigten. Es könnten gemeinsam Mehrweg- und Recyclingmaterialien entwickelt werden, die die Umwelt schonen und mit denen beim Einkauf und bei der Entsorgung, durch Abfallvermeidung, Kosten reduziert werden. Wichtig ist auch der Blick auf die verwendeten Materialien und daraus möglichen

gesundheitsgefährdenden Kontaminationen.

Mit Ihrem Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ sprechen Sie explizit die Beschäftigten der Gesundheitsbranche an. Herzstück ist das Klimaretter-Tool als Orientierungshilfe für mehr Klimaschutz im Arbeitsalltag. Das Projekt scheint uns auch für die Zahnarztpraxen zu passen. Sehen Sie das auch so?

Stefanie Hertlein: „Lebensretter werden Klimaretter“ – unter diesem Motto läuft das Projekt. Da passen Zahnarztpraxen natürlich auch perfekt. Uns haben auch schon viele Praxen angesprochen, wie sie aktiv fürs Klima werden können.

Können Sie unseren Lesern das Projekt bitte kurz vorstellen und insbesondere den Bezug zur Zahnmedizin aufzeigen?

Markus Loh: Das Projekt motiviert über das online verfügbare Klimaretter-Tool die Beschäftigten der Gesundheitsbranche spielerisch zu Klimaschutzaktionen am Arbeitsplatz. Jeder kann eigenständig Aktionen auswählen, diese durchführen und sieht dann direkt im Tool wie viel klimaschädliches CO₂ vermieden wurde. Auch Zahnarztpraxen können dadurch aktiven Klimaschutz zum Teil ihrer täglichen Arbeitspraxis machen. Alle Aktionen sind einfach und bedeuten keine zeitliche Mehrbelastung: Von „doppelseitig drucken“, „Licht ausschalten“ bis zu „öfter aufs Rad steigen“. Jeder kann sich individuell und auch gemeinsam im Team seine Maßnahmen aussuchen.

Wie können interessierte Praxen mitmachen?

Stefanie Hertlein: Interessierte Praxen können sich über unsere Projektwebseite anmelden oder sich auch ganz einfach telefonisch oder per E-Mail an uns wenden. In einem ausführlichen Telefonat informieren wir über das Projekt

und über die individuelle Einbindung in der Praxis.

Viele Praxen stehen vor dem Dilemma, dass durch immer strengere Hygiene-Auflagen immer mehr Einweg-Artikel und Plastikverpackungen notwendig werden. Was können Sie den Kolleginnen und Kollegen raten? Wie können sie mit der Situation umgehen?

Markus Loh: Die Situation ist wirklich ein Dilemma. Ich habe vor kurzem von meiner Zahnärztin (viele Grüße an dieser Stelle) den Aufwand gezeigt bekommen, welchen die Praxis leistet, um die hygienischen Anforderungen sicherzustellen. Es gibt einen fest angestellten Mitarbeiter, der praktisch in einer Sterilisationseinheit, mit Schleuse, arbeitet. Dann die sehr teuren und zu validierenden Geräte und nicht zuletzt die großen Mengen von Abfällen. Ich war von der Dimension wirklich beeindruckt. Als kreativer Projektentwickler der viamedica würde ich gemeinsam nach Lösungen suchen! Eine Idee wäre, wenn die Zahnarztpraxen einer Stadt oder einer Region gemeinsam und eventuell zusammen mit den Zahnärztekammern eine zentralisierte Aufbereitung von Instrumenten und Materialien aufbauen. Dann könnten, wenn möglich, teure Einwegprodukte vermieden und Kosten für die Sterilisation unter den Praxen aufgeteilt werden. Nur eine spontane Idee, die vielleicht gemeinsam besprochen und auf jeden Fall durchgerechnet werden müsste.

Welche Themenfelder sehen Sie beim Stichwort Ressourcenschonung in der Zahnarztpraxis?

Markus Loh: Für das Thema Ressourcenschonung in den Zahnarztpraxen würde ich erst einmal keinen Bereich ausklammern. Es wäre sicher ein gemeinsamer Prozess, bei dem man vor Ort nach möglichen Handlungsfeldern recherchieren muss. Das beginnt beim Umgang mit Energie, z. B. bei der rechtzeitigen Verschattung der Praxisräume im Sommer

Informationen zum Projekt

KLIMA+RETT
LEBENSRETT

Die Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums fördert das für alle Gesundheitseinrichtungen und Zahnarztpraxen kostenlose Projekt.

Informationen und Anmeldung zum Projekt unter: <https://projekt.klimaretter-lebensretter.de/> Online-Tool zum CO₂-Sparen: www.klimaretter-lebensretter.de

und einer damit vielleicht verbundenen Reduktion der Leistung der Klimaanlage. Das richtige Heizen und Lüften, die Nutzung des Druckers und die verwendete Papiersorte haben, neben der großen Einweg-Mehrweg-Debatte, ebenfalls Relevanz für das Thema Ressourcenschonung. Schon bei dieser spontanen Auflistung möglicher Bereiche wird direkt deutlich, dass der nachhaltige Umgang mit Ressourcen, neben der Schonung unserer Umwelt, meist auch mit finanziellen Einsparungen verbunden ist. Beide Punkte sollten Motivation dafür sein, gemeinsam aktiv zu werden. Mein Vorschlag und ein erster einfacher Weg wäre die Teilnahme der Zahnarztpraxen an dem Projekt Klimaretter – Lebensretter, zu dem ich Sie alle herzlich einlade.

Stefanie Hertlein: Mir fiel beim letzten Zahnarztbesuch auf, dass die Plastikbecher zum Mundspülen durch Papierbecher ausgetauscht wurden. Das ist nur ein kleines Beispiel von vielen. In einem gemeinsamen Austausch zwischen der Zahnärzteschaft und der Stiftung viamedica können bestimmt viele praxistaugliche Verbesserungen gefunden werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

*Die Fragen stellten
Andrea Mader
und Dr. Norbert Strauß*